

Pädagogisches Konzept

Chinderhus YOYO
5417 Untersiggenthal



Inhaltsverzeichnis

1. Identität der Krippe.....	3
2. Alltag im Chinderhus	4
3. Die pädagogischen Schwerpunkte, deren theoretischen Begündung, Ziele und Mittel.....	5
4. Lebensräume – Räume für Kinder	5
5. Essen und Trinken.....	6
6. Selbständigkeit und Selbstvertrauen	8
7. Vertrauen und Geborgenheit.....	10
8. Gemeinschaftssinn, Konfliktfähigkeit.....	12
9. Bewegung und Erholung.....	14
10. Körperpflege und Gesundheit.....	16
11. Umweltwissen.....	18
12. Elternarbeit.....	20

In dieser Arbeit wird nur die weibliche Form verwendet.



1. Identität der Krippe

ADRESSE:	Chinderhus YOYO Lierenstrasse 2 5417 Untersiggenthal 056 288 05 10 www.chinderhus-YOYO.ch chinderhus.yoyo@freesurf.ch
TRÄGER:	Verein Chinderhus YOYO
ÖFFNUNGSZEITEN:	Montag – Freitag von 7.00 – 18.30 Uhr Das YOYO ist an den offiziellen Feiertagen und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.
GRUPPEN:	Gruppe Winny Puh: Die Babygruppe nimmt Kinder im Alter von 2 Monaten bis 2jährig auf. Gruppe Tigerente: Auf dieser Gruppe sind die Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Hortaustritt (ca. 7jährig).
BETREUUNGSART:	Die Kinder müssen mind. einen ganzen oder zwei halbe Tage pro Woche ins YOYO kommen.
TARIFE:	Wir bieten Lohnabhängige Tarife an.
REGLEMENT:	Beim Eintritt des Kindes erhält jede Familie ein Reglement, in dem wichtige Sachen geregelt sind, wie: Eingewöhnung, Kündigung, Krankheit, Zahlungsmodalitäten usw.



2. Alltag im Chinderhus

Der Alltag im Chinderhus wird von einem immer wiederkehrenden Rhythmus bestimmt. Genau dieser Rhythmus ist für die Kinder von weitreichender Bedeutung. Durch diese alltäglichen und doch wichtigen Situationen, wird das Kind in seiner kindlichen Entwicklung beeinflusst und geprägt, es gewinnt an Sicherheit und fühlt sich wohl.

Durch die gemeinsamen Tätigkeiten des täglichen Lebens in Alltagssituationen kann das Kind seine Selbständigkeit entwickeln und gleichzeitig Grunderfahrungen für eine gesunde Lebensweise und eine sorgsame Haltung gegenüber der Umwelt machen.

Wir geben den Kindern einen sicheren Rahmen durch einen geordneten und strukturierten Tagesablauf. Ein typischer Tag im YOYO gestaltet sich wie folgt:

7.00 Uhr	Krippentüre wird geöffnet
7.00 – 8.45 Uhr	Freispiel, eintreffen aller Kinder
8.45 – 9.00 Uhr	gemeinsames singen
9.00 – 9.30 Uhr	z` Nüni essen
9.30 – 10.45 Uhr	Morgenprogramm gemäss Wochenplan (spazieren, geführte Aktivität, Freispiel, basteln, etc.)
10.45 – 11.00 Uhr	Wickeln der Kinder, Hände waschen
11.00 – 11.45 Uhr	Mittagessen
11.45 – 12.00 Uhr	Zähne putzen, Hände und Mund waschen
12.00 – 14.00 Uhr	Mittagsruhe Kleinere Kinder machen ihren Mittagsschlaf Grössere Kinder machen Mittagsruhe oder spielen etwas Leises Babies werden nach ihrem eigenen Schlafrhythmus abgelegt
14.00 – 14.30 Uhr	Kinder werden aufgenommen, gewickelt, angezogen Trinkrunde
14.30 – 15.30 Uhr	Nachmittagsprogramm gemäss Wochenplan (Spazieren, singen, turnen, Kreisspiele, etc.)
15.30 – 16.00 Uhr	z` Vieri essen
16.00 – 16.30 Uhr	Wickeln, Mund und Hände waschen
16.30 – 18.30 Uhr	Freispiel, Abholzeit der Kinder
18.30 Uhr	Die Krippe wird geschlossen



3. Die pädagogischen Schwerpunkte, deren theoretischen Begründung, Ziele und Mittel

- Die festgelegten Ziele unserer Krippe sind in der theoretischen Grundlage der auserwählten Schwerpunkte **fettgedruckt**.
- Die Mittel / Wege zeigen, wie wir die Ziele in der Krippe umsetzen.

4. Lebensräume – Räume für Kinder

„Krippen sind Orte für Kinder, die geeignete Erfahrungs- und Handlungsspielräume für die Erlebniswelt von Kindern und zugleich die Welt der Erwachsenen erschliessen“.

Die Raumgestaltung in Kinderkrippen ist ein Spiegel dafür, wie die Erwachsenen die Bedürfnisse der Kinder sehen, auch welche bewussten oder unbewussten Ziele wir mit unserer Arbeit verbinden.

So kann alleine durch die Raumgestaltung das Wohlbefinden, sowie die Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder beeinflusst werden. Da die Kinder je nach individuellem Entwicklungsstand verschiedene Bedürfnisse und Interessen haben, besteht unsere Aufgabe darin, die nötigen Voraussetzungen zu treffen, damit die Kinder genügend Raum und Möglichkeit haben, für individuelle Erfahrungen, Entdeckungen und Erprobungen.

Wege und Mittel

- Kinderspielsachen auf Kinderhöhe anbieten, damit sie für die Kinder selbständig erreichbar sind.
- Spielsachen, die nicht dem Alter der Kinder entsprechen in unerreichbarer Kinderhöhe versorgen.
- Keine giftigen Pflanzen in den Raum stellen.
- Ecken, Kanten und Steckdosen sichern, damit die Kinder nicht unnötigen Gefahren ausgesetzt sind.
- Regale oder Abgrenzungen müssen gesichert sein.
- Genügend Freiraum schaffen, damit Bewegungsgrosse Spiele ihren Platz haben.
- Raum schaffen, um Gebautes stehen zu lassen.



5. Essen und Trinken

Das gemeinsame Essen und Trinken spielt im Zusammenleben der Menschen eine bedeutsame Rolle. **Die Mahlzeiten sind Momente der Ruhe und Entspannung** im Tagesablauf, die den Tag gliedern. **Das Kind macht während den Mahlzeiten wichtige Gemeinschaftserfahrungen**, indem es mit den anderen Kindern und den Erzieherinnen spricht, lacht und zuhört. Nicht immer verlaufen gemeinsame Essen in Ruhe und Harmonie. Es gibt auch hektische und angespannte Zeiten, **in der Konflikte zwischen den Kindern entstehen können, die von uns zugelassen werden, sofern es die Regel der Gemeinschaft nicht verletzt**. Durch beobachten und analysieren der Situation, versuchen wir die jeweiligen Störungen in eine entspannungsfreie Bahn zu lenken. **Für jedes einzelne Kind sind solche Situationen einen Lernprozess.**

Durch eine schöne Gestaltung des Essbereiches und eine ansprechende Zubereitung der Speisen **ist ein gemütlicher Rahmen geschaffen, in dem sich die Kinder und Erzieherinnen wohl fühlen. Das Vorbild der Erwachsenen ist von grosser Bedeutung, da das Ernährungsverhalten der Kinder entscheidend dadurch geprägt wird, wie sich die Erzieherinnen in Esssituationen selber verhalten.** Somit lernen sie am Vorbild des Erwachsenen und der anderen Kinder die Tischsitten. In der Kindheit erworbene Ernährungsgewohnheiten werden oft ein ganzes Leben beibehalten. **Es ist wichtig, dem Kind die Möglichkeit zu geben, ein Gefühl für Hunger und Sattsein zu entwickeln.** Ihre Selbständigkeit können sie weiterentwickeln und von früher Kindheit an mit einer gesunden Ernährungsweise vertraut werden. Jedes Kind sollte die Möglichkeit haben, **bei der Zubereitung der Speisen mitzuhelfen. Bereits im Kleinkindalter lernen die Kinder die verschiedenen Nahrungsmittel mit allen Sinnen kennen. Jederzeit muss das Kind genügend trinken,** denn sie sind öfters in Bewegung und ihr Körper braucht viel Flüssigkeit. Es ist wichtig, das Kind an ungesüsste Getränke zu gewöhnen und ihm die Menge frei zu stellen.



Wege und Mittel

- Die Kinder dürfen beim Kochen, Tischdecken usw. mithelfen.
- Wir halten gemeinsame Rituale vor dem Essen ein, z.bsp. Lieder singen.
- Die Kinder wählen ihren Platz am Tisch selber.
- Das Kind hat genügend Platz zum selbständigen Essen.
- Wir nehmen das Essen gemeinsam mit den Kindern ein.
- Wir bieten den Kindern eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung an.
- Wir achten auf eine gesunde Ernährung.
- Wir motivieren die Kinder zum Probieren.
- Die Kinder nicht zum Essen zwingen.
- Gemeinschaftsgespräche fördern.
- Spannungen und Konflikte der Kinder aushalten.
- Die Kinder mit allen Sinnen ausprobieren lassen.
- Die Wünsche der Kinder berücksichtigen (Menügestaltung an Geburtstagen...).
- Dem Kind genügend Zeit zum Essen zur Verfügung stellen, keine gestresste Atmosphäre.
- Wir bieten Tee und Wasser an. Das Kind darf selbst wählen, was ihm besser schmeckt.
- Wir bieten das Getränk in kleinen Teekrügen an, damit die Kinder sich jederzeit selbst einschenken können.
- Die Kinder selber schöpfen lassen.
- Kindergerechte Instrumente (Essbesteck, Schöpflöffel...) zur Verfügung stellen.
- Verschiedene Esskulturen ausprobieren, wie mit Stäbchen oder Händen essen.
- Nach Beendigung der Mahlzeit räumt jedes Kind sein Geschirr selbständig ab.



6. Selbständigkeit und Selbstvertrauen

Der Drang selbständig zu werden und die eigenen Kräfte zu erproben, ist bei jedem gesunden Kind vorhanden.

Vor allem im 2. und 3. Lebensjahr ist das Kind voller Tatendrang und Erkundungslust. **Es macht immer mehr Dinge, die zuvor der Erwachsene für das Kind ausgeführt hat, bald selbst. Es leistet etwas, findet eigene Lösungen und zeigt schon früh eine erstaunliche Ausdauer, wenn sein Bemühen Unterstützung und Anerkennung findet und es durch die Aufgabe oder Tätigkeit nicht über- oder unterfordert ist.**

Die Erzieherin greift die Initiative und das Selbständigkeitsstreben des Kindes von Anfang an auf, ermutigt und unterstützt. Das Kind spürt, dass die Erzieherin ihm etwas zutraut. Fühlt sich das Kind angenommen und anerkannt, entwickelt sich im Verlauf der frühen Kindheit ein wachsendes Vertrauen. So baut es Selbstvertrauen auf und ist unabhängiger von den Erwachsenen und dessen Hilfe. **Von grosser Bedeutung ist auch der Erwachsene, der im Alltag ein gutes Vorbild ist, an dem es sich orientiert, denn im Vorschulalter spielt das Lernen durch Nachahmung eine sehr grosse Rolle.**

Die Erzieherin entwickelt die Grundeinstellung, sich so bald es geht in allen Lebensbereichen für das Kind entbehrlich zu machen. Jede

Meldungsausserung und Tätigkeit, die das Kind selbständig übernimmt, ermöglicht der Erzieherin ein neues Lernangebot auf einer höheren Ebene zu machen.

Raum und Einrichtung ist so gestaltet, dass der Selbständigkeitsdrang des Kindes nicht durch Verbote eingeschränkt ist.

Die Befindlichkeit des Kindes ist zu berücksichtigen, denn manchmal steht hinter dem Wunsch nach Hilfe das Bedürfnis nach Zuwendung und Nähe des Erwachsenen.

Selbsttätig zu sein macht nicht nur unabhängig, sondern es vermittelt ein gutes Selbstbewusstsein und das ist wiederum ungeheuer wichtig für die Entwicklung des Kindes.



Wege und Mittel

- Die Räume so gestalten, dass die Kinder viele Tätigkeiten im Alltag selbst verrichten können.
- Spielsachen und Gegenstände so hinstellen, dass die Kinder sie selbständig holen und versorgen können.
- Dem Kind ein Vorbild sein, an dem es sich orientieren kann.
- Das Kind ernst nehmen und ihm Vertrauen in seine Fähigkeiten schenken.
- Dem Kind Methoden und Mittel zeigen, wie es sich selber an etwas heranwagen und selber etwas machen kann.
- Dem Kind genügend Zeit lassen, um seine eigenen Fähigkeiten zu erproben.
- Dem Kind Hilfestellung bieten, wenn es unsere Hilfe wirklich braucht.
- Das Kind darin unterstützen, Gefahren zu erkennen und ihnen Wege zu zeigen, gefährliche Dinge richtig anzugehen.
- Dem Kind zeigen, dass seine Fähigkeiten geschätzt werden.
- Die Fähigkeiten der Kinder hervorheben.
- Das Kind immer wieder ermutigen und positiv bestärken.
- Vom Kind gemachte Arbeiten nicht kritisieren und vor ihm vervollständigen.
- Ständig zur Selbstentscheidung anregen.
- Den Kindern bewusst Verantwortung übergeben, z. Bsp. Geschirrwaschmaschine ausräumen, Lavabo putzen, Zimmer staubsaugen...



7. Vertrauen und Geborgenheit

Eine unerlässliche Voraussetzung für eine gesunde menschliche Entwicklung ist die Erfahrung der Geborgenheit in frühestem Lebensalter. Nur so kann das Kind jenes grundlegende Vertrauen in die Welt entwickeln. Damit ist eine positive Lebensgrundstimmung gemeint, die es dem Kind ermöglicht, sich vertrauensvoll anderen Menschen zuzuwenden, mit Tatendrang und Neugier die Umwelt zu erforschen und Zuversicht in die eigenen Fähigkeiten und Kräfte zu entwickeln. Um sich sicher und geborgen zu fühlen, baut jedes Kind eine Beziehung zu einer vertrauten Erzieherin auf.

Vor allem jüngere Kinder benötigen eine feste Bezugsperson, welche sich in der Eingewöhnungszeit und später im täglichen Zusammensein vorwiegend um das jeweilige Kind kümmert. Durch die Kontinuität beider, Erzieherin und Kind, entwickelt das Kind Vertrauen in den Erwachsenen. So wird gegenseitig das Aussehen, der Geruch, das Verhalten und die individuelle Eigenart vertraut. Nicht nur die Erzieherin, sondern auch andere Kinder geben dem Kind Zuwendung und ein Gefühl der Sicherheit. Ebenso wichtig ist eine geordnete Lebensumwelt. Die Räume sind gegliedert und eingerichtet, sodass das Kind vertraute Dinge am vertrauten Ort wieder finden kann. Spielmittel oder andere Dinge von zu Hause, z.B. Schmusetuch, Kuscheltuch usw. tragen zum Geborgenheitsgefühl bei. **Auch zugelassene Liebkosungen und Körperkontakte helfen dem Kind sich wohl zu fühlen und ein eigenes Körpergefühl zu entwickeln. Vertraute Abläufe und markierende Ereignisse sind ebenfalls wichtig, sie geben dem Kind Sicherheit und Orientierung.**



Wege und Mittel

- Dem Kind Vertrauen schenken.
- Dem Kind einen festen persönlichen Platz geben (in der Garderobe, eigenes Körbli für persönliche Gegenstände)
- Die Kinder bei Aktivitäten mitentscheiden lassen.
- Dem Kind zeigen, dass wir es lieb haben.
- Alle Bedürfnisse nach Nähe, Kontakt und Zärtlichkeit absättigen.
- Das Kind bei seinen Aktivitäten wenn nötig unterstützen und immer wieder bestätigen.
- Das Kind ernst nehmen, ihm zuhören, sich Zeit nehmen.
- Das Kind als Partner wahrnehmen, alle Sachverhalte erklären.
- Die Kinder immer informieren, warum die Erzieherin (Bezugsperson) aus dem Raum geht.
- Die Kinder frühzeitig über Veränderungen im Alltag informieren.
- Die Kinder nicht anlügen und Versprechen einhalten.
- Kinder in Gruppe integrieren mit Kreisspiele, Rollenspiele...
- Nicht dauernd unbekannte Personen für die Betreuung der Kinder einsetzen.
- Vertrautes Spielmaterial, Kuscheltiere, Nuschi, usw. für das Kind erreichbar halten.
- Vertraute Abläufe und alltägliche Rituale einhalten.
- Elternkontakt pflegen, austauschen und Kind Miteinbeziehen.
- Persönliche Bezugspersonen jedes einzelnen Kindes akzeptieren und zulassen.
- Eine vertraute Umgebung schaffen (Räume dekorieren, selbstgemachte Werke aufhängen usw.)
- Krippe und Gruppenräume nicht ständig umstellen.
- Einen strukturierten Tagesablauf bieten.



8. Gemeinschaftssinn, Konfliktfähigkeit

Kinder brauchen und mögen andere Kinder. **Ihr Alltag ist reich an mitmenschlichen Erfahrungen beim Spielen, Essen, Toben, beim Miteinander umgehen. Durch Spiel und gemeinsame Vorhaben, an denen alle Spass haben, entwickelt sich ein Zusammengehörigkeits- – und Gemeinschaftsgefühl.** Im Umgang zwischen den Kindern kann es Zuwendung, Bestätigung, Körperkontakt geben, ebenso Ablehnung bei unerwünschtem Verhalten. **So erziehen sich die Kinder auch untereinander und erlernen im Zusammenleben mit anderen gewisse Regeln und Kenntnisse, wie man miteinander klarkommt: aufeinander eingeht, Rücksicht nimmt, aber auch sich durchsetzt, sich wehrt, Gefühle zeigt und auslebt, sich mit anderen misst und vergleicht.**

Die Kinder bauen in einer Atmosphäre der Wertschätzung ihr Selbstwertgefühl am Besten auf. **Die Erzieherin leitet die Kinder dazu an, ihre eigenen Bedürfnisse auszubalancieren.**

Die Kinder lernen in ihrer Entwicklung dort ihre Grenzen kennen, wo es elementare Regeln der Gesellschaft verletzt, oder die persönliche Freiheit anderer Menschen einschränkt. Die gegenseitige Liebe und Achtung zwischen Kind und Erwachsenen, und auch der Standpunkt des Anderen ist geachtet und ernst genommen. Heftige Auseinandersetzungen können nicht ausbleiben, wo Menschen mit Individualität zusammen leben und gleichzeitig unter Entwicklung und Beibehaltung ihrer Individualität gemeinsam ein soziales Gefüge mit gemeinschaftlichen Interessen bilden.



Wege und Mittel

- Vorhaben gemeinsam planen und durchführen.
- Gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern unternehmen.
- Die Spielideen der Kinder wahrnehmen und unterstützen.
- Die kleineren Kinder in die Aktivitäten der grösseren Miteinbeziehen.
- Die Kinder dürfen ihre Spielkameraden selber auswählen.
- Untergruppen der Kinder zulassen.
- Das Bedürfnis des Kindes nach Kontakt und Zärtlichkeit wahrnehmen und ihm die gewünschte Nähe geben.
- Die Kinder als gleichwertige Partner achten.
- Das Kind dazu anleiten, seine Konflikte selber zu lösen.
- Konflikte aushalten, erst wenn es gefährlich wird, eingreifen.
- Hilfestellung zur Konfliktlösung anbieten.
- Konflikte gemeinsam aushandeln und für beide Seiten möglichst zufrieden stellend bewältigen.
- Gefühle der Kinder zulassen.
- Aggressionen zulassen und Mittel zur Verfügung stellen, wie sie sich abreagieren können.
- Eigenes Verhalten hinterfragen, bereit sein sich zu entschuldigen und zu vergeben.
- Dem Kind erklären, dass Kind und Erwachsene Schwächen und Stärken haben.
- Grenzen und Regeln gemeinsam aushandeln.
- Gegenseitige Achtung, Verständnis und Bereitschaft zur Versöhnung.



9. Bewegung und Erholung

In den ersten Lebensjahren ist die Beachtung und eine angemessene Befriedigung des kindlichen Bewegungsbedürfnisses von grundlegender Bedeutung für die Gesamtentwicklung. Einschränkungen in diesem Bereich beeinträchtigen nicht nur das Wohlbefinden und die motorische Entwicklung, sondern behindern den gesamten Zugriff auf die Welt. Der Strassenverkehr und enge, hellhörige Wohnungen setzen dem kindlichen Bewegungsbedürfnis Grenzen. **Deshalb wird bewusst auf vielfältige Bewegungsmöglichkeit geachtet. Zur Unterstützung der Bewegungsfreude gehört auch, dem Kind möglichst viel Bewegungsfreiheit zu geben. Die optimale Raumeinrichtung lässt das Ausleben des Bewegungsdranges der individuellen Spielideen zu.**

Andererseits sind Rückzugsmöglichkeiten und Ruhepausen für jedes einzelne Kind sehr wichtig. Dieser Individuelle Rhythmus der Kinder zwischen Bewegung und Ruhe wird von den Erzieherinnen akzeptiert. Ebenfalls ist ausreichender Schlaf eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Das Schlafbedürfnis im Tagesstättenalltag ist aber individuell verschieden und basiert auf keinem Zwang. **Das Kind hat die Möglichkeit, dass tägliche Ritual des Schlafens frei zu wählen, um sein Bedürfnis nach Ruhe und Erholung zu stillen. Die Zeit des Einschlafens ist durch eine entspannte und liebevolle Atmosphäre geprägt, die dem Kind ein Gefühl von Ruhe und Geborgenheit gibt. Im Hinblick auf die Schlafsituation ist es wichtig, dass die Erzieherinnen die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Kinder kennen und auch deren Wünsche und Ideen berücksichtigen.** Die Gestaltung des Schlafrumes, dient zu einer heimeligen Atmosphäre, in der das Kind den Schlaf leichter findet.



Wege und Mittel

- Dem Kind in jeder Jahreszeit genügend Bewegungsfreiheit ermöglichen.
- Spaziergänge wählen, auf dem die Bewegungsfreiheit der Kinder nicht eingeschränkt werden.
- Die Räume so gestalten, dass das Ausleben des Bewegungsdranges möglich ist.
- Die Kindergruppe nach unterschiedlichen Bedürfnissen aufteilen.
- Spielmaterialien die zur Bewegung anregen, wie Bälle, Velos, Seile usw. anbieten.
- Das Kind in seiner Bewegungsfreude unterstützen.
- Beim Gestalten des Tagesablaufes, auf ausgewogene Bewegungs- und Ruhephasen achten.
- Raum und Ecken gestalten, wo das Kind jederzeit Ruhe und Geborgenheit finden kann.
- Kuschecken einrichten.
- Spielmaterialien für ruhigere Aktivitäten anbieten, Bücher, Puzzle, Zeichnungsmaterial usw.
- Ruhe- und Erholungsphasen unterstützen.
- Abgegrenzte Schlafräume schaffen.
- Eine heimelige Atmosphäre im Schlafzimmer schaffen.
- Die Kinder ihren Schlafplatz selber aussuchen lassen.
- Die Zeit des Einschlafens liebevoll gestalten und sich Zeit nehmen.
- Das Einschlafritual einhalten.
- Das vertraute Kuscheltier, Nuschi, Nuggi, Decke...ins Bett mitgeben.
- Dem Kind Zeit lassen wieder ganz wach zu werden.



10. Körperpflege und Gesundheit

Die Körperpflege ist ein wesentlicher Bestandteil einer gesunden Lebensweise. **Im Zusammenleben mit dem Erwachsenen erlebt das Kind die richtige Körperpflege als alltägliche Normalität.** Durch die positive Haltung zum Körper des Kindes und der regelmässigen und liebevollen Körperpflege hilft man dem Kind, ein Gefühl für Sauberkeit zu entwickeln. **Daher erfolgt die Reinlichkeitsgewöhnung ohne Zwang und in einer angstfreien Atmosphäre,** denn es ist ein wichtiger Moment für die Charakterbildung. **Das Kind erhält die Möglichkeit sich an Vorgängen wie z. b. wickeln, baden, Händewaschen, umziehen, usw. aktiv zu beteiligen. Auf der Toilette fühlt sich jedes Kind wohl, wenn wir genügend Zeit, Ruhe und Intimität zulassen. Um das Selbstvertrauen des Kindes nicht zu zerstören, darf der Erwachsene Rückfälle beim Sauberwerden nicht überbewerten,** denn Schwierigkeiten in der Sauberkeit können auch auf psychischen Problemen beruhen. **Die Vorbildwirkung des Erwachsenen in der Körperpflege ist von grosser Bedeutung.** Denn weniger die Worte und Belehrungen des Erwachsenen beeinflussen das Kind als vielmehr das, was dieser ihm vorlebt. **Gesundheitserziehung muss also mit der Einstellung und der Verhaltensweise der Erzieherin beginnen.**



Wege und Mittel

- Die Körperpflege als alltägliche Normalität behandeln und die Kinder auf eine natürliche Art integrieren.
- Auf die Vorbildhaltung der Erzieherin, durch gepflegte saubere Erscheinung, achten.
- Dem Kind Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, wie sein Körper gepflegt wird.
- Gemeinsam mit den Kindern die Hände waschen vor dem Essen, Kochen und nach Spaziergängen, Wc...
- Körperpflege in den Tagesablauf integrieren und liebevoll gestalten.
- Die verschmutzte Kleidung wechseln und für das körperliche Wohl aufkommen.
- Das Badezimmer pflegen und gestalten. Eine Atmosphäre einbringen, in der sich das Kind wohl fühlen kann.
- Den Kindern Zeit lassen sich selber zu waschen, die Zähne zu putzen und den Gang zur Toilette.
- Waschlappen und Handtücher immer in Reichweite der Kinder aufbewahren.
- Das Bewusstsein des eigenen Körpers durch gezielte Aktivitäten entwickeln.
- Alle pflegerischen Verrichtungen mit zärtlicher Zuwendung verbinden.
- Spielerische Möglichkeiten der Körperpflege und Gesundheit ermöglichen, wie Puppen baden und pflegen, sowie Dökterlispiele.
- Das Schamgefühl der Kinder berücksichtigen.
- Sich Zeit nehmen beim Wickeln, Zähneputzen und der allgemeinen Körperpflege.
- Die Kinder dürfen beim Wickeln zuschauen und mithelfen.
- Die Sauberkeitserziehung der Kinder nicht forcieren.
- Das Kind dazu ermuntern auf die Toilette zu gehen, aber nicht drängen.
- Die Erfolge der Sauberkeitsentwicklung loben, Misserfolge nicht überbewerten.
- Alle Fragen über den Körper wahrheitsgemäss beantworten.



11. Umweltwissen

Jedes Kind ist neugierig auf seine Umwelt und die Menschen die ihm begegnen. Je mehr positive Erfahrungen es im "Begreifen" der Welt macht, desto aktiver wird es auf das Neue zugehen und sich kreativ damit auseinandersetzen. **Das Kind hat Handlungsspielräume, die Alltagssituationen und Gegenstände mit einbeziehen und zu sinnvollen Erfahrungen anregen.** Verschiedene Tätigkeiten lernt das Kind durch das Zuschauen und mitemitteln alltäglicher Arbeiten seiner Mitmenschen. Die aktive und selbständige Auseinandersetzung mit der Umwelt hängt auch von der Gestaltung der Räume, den Angeboten und den Spielmitteln ab. **Die Kinder haben das Bedürfnis nach einer sinnvollen Umgebung, die das Lernen und Sammeln von Erfahrungen ermöglicht. So ist der Lebensraum der Kinder weit gesteckt, sodass es neben dem Leben in geschlossenen Räumlichkeiten auch ein Kennen lernen der weiteren sozialen und natürlichen Umgebung möglich ist.** Erst die entfernte Umgebung bietet die Begegnung mit der Natur-, Pflanzen und Tierwelt und vermitteln dem Kind einzigartige Erlebnisse. Durch das Kennen lernen, Sortieren und Ordnen dieser Erlebnisse, lernt das Kind seine Umwelt kennen. Es lernt auch generell zu lernen, was längerfristig das spätere Lernverhalten beeinflusst.



Wege und Mittel

- Entsprechende Gestaltung der Räume: Räume mit verschiedenen Nischen einrichten wie Bauecke, Babyecke, Kuschecke, Kreativecke usw.
- Das Kind in möglichst viele Tätigkeiten mit einbeziehen.
- Arbeitsgeräte kennen lernen lassen (Mixer, Staubsauger, Kochherd, usw.)
- Dem Kind für das freie Spiel genügend Zeit schaffen.
- Verschiedene Requisiten zur Verfügung stellen.
- Das Kind in allen Handlungsspielräumen erfahren und entfalten lassen.
- Dem Kind vielfältige Spiele im Freien ermöglichen (Wasser, Sand, Wald usw.)
- Gezielte Ausflüge nach draussen unternehmen: die Kinder an verschiedenen Orten erkunden lassen (Bahnhof, auf der Strasse, Bauernhof, Wald und Wiese, Spielplätze usw.)
- Auf Spaziergängen sich Zeit nehmen die Tier- und Pflanzenwelt zu erkunden.
- Dem Kind immer wieder ermöglichen, vielfältige Sinneswahrnehmungen zu machen, z.B. Spaziergänge im Regen usw.
- Den Zugang zu den vier Elementen zulassen.
- Die Kinder auf die Natur und Umgebung aufmerksam machen.
- Auf die Jahreszeiten und ihre Besonderheiten hinweisen.
- Dem Kind die Möglichkeiten geben selber nach Antworten zu suchen.
- Dem Kind helfen, Zusammenhänge der Umwelt zu erkennen.
- Kinderfragen aufnehmen und altersgemäss beantworten.
- Den Kindern Sachbücher anbieten.
- Der Vorbildwirkung bewusst sein, im Umgang mit unserer Umwelt.
- Kinder auf die Umweltverschmutzung aufmerksam machen.
- Gemeinsam mit den Kindern Abfallentsorgung vornehmen.
- Die verschiedenen Kulturen und Religionen der Kinder achten, aufgreifen und durch Erklärungen näher bringen.
- Die Kinder auf Gefahren im Strassenverkehr aufmerksam machen.



12. Elternarbeit

Der Kontakt zu den Eltern ist für das Kind von enormer Wichtigkeit. Im Gespräch mit den Eltern werden Erzieherinnen über den sozialen Hintergrund, in dem das Kind lebt, über seine Familie sowie über die Sorgen der Eltern informiert. All diese Informationen sind wichtig, um das Kind besser verstehen zu können.

Das Kind kann sich in der Krippe nur wohl fühlen, wenn sich Eltern und Erzieherinnen verstehen und dasselbe Ziel verfolgen.

Die Elternarbeit steht immer in einer 3er Beziehung zueinander- und im Zentrum das Wohl des Kindes.

Je enger die Bezüge von Eltern und Erzieherinnen sind, umso effektiver kann das Lernen der Kinder sein. Eltern sind die Expertinnen ihrer Kinder. Sie wollen in die Förderung ihrer Kinder direkt einbezogen werden.

Dort, wo eigene Beobachtungen, Lebenserfahrungen und Fragen der Eltern keine Berücksichtigung finden, kann kein Dialog zwischen Eltern und Erzieherinnen entstehen.

Wege und Mittel

- Wir nehmen gegenüber den Eltern eine neutrale und offene Haltung ein, unabhängig von Kultur, Religion und Lebenssituation.
- Wir begegnen den Eltern ohne Vorurteile.
- Wir unterstützen und ergänzen die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit.
- Wir versuchen, Verhaltensauffälligkeiten der Kinder frühzeitig zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu besprechen.
- In regelmässigen Anlässen fördern wir die Kontakte der Eltern untereinander und zum Team.
- Die Anliegen der Eltern ernst nehmen.
- Wir geben den Eltern regelmässige Rückmeldungen über die Ereignisse des Tages.
- Bei jedem Gespräch steht die gemeinsame Sorge um das Kind im Zentrum.
- Die Erzieherin behandelt Elterninformationen in jeder Hinsicht vertraulich.
- Wir geben den Eltern beim Erstkontakt das Gefühl, dass sie wichtig sind für eine konstruktive Zusammenarbeit.
- Wir sind offen für die Wünsche und Erwartungen der Eltern, zeigen aber eine klare Position und Überzeugung für die Krippen eigenen Abläufe.
- Wir bieten den Eltern klare Vereinbarungen und Strukturen an, in denen sie sich orientieren können und die auch bestimmte Freiräume bieten.